



Abend -

Zeitung.

194.

Dienstag, am 15. August 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Eb. Winkler (Eb. Hll.)

Der Muth.

Gib nie dem Kleinmuth Dich zum Raube,
So gram sich auch Dein Schicksal stellt,
Du sinkst nicht, so lang' der Glaube
An's eigne Ich Dir nicht entfällt,
Doch niemals hat das Glück im Staube
Zu einem Feigen sich gefellt.

Ein fester Muth schwingt sich zum Ziele,
Wie zu der Sonne sich der Aar,
Er achtet nicht des Kampfes Schwüle,
Ihn schreckt kein Gang mit der Gefahr;
Ein Leonidas gilt für Viele
Mit seiner kleinen Helden-Schaar,

Vertrauend sich und seinem Glücke
Eilt Cäsar durch des Meeres Fluth,
Ein schwanker Kahn dient ihm zur Brücke,
Die Woge schmiegt sich seinem Muth,
Indes sein Feind durch Neuchlers Tücke
Die Feigheit büßt mit seinem Blut.

Es braust der Sturm, es schäumt die Welle,
Schon nahe des Verderbens Rand,
Erhebt ein Tell sich eine Stelle
Zur Rettung an dem steilen Strand,
Ein muth'ger Sprung mit Blizeschnelle —
Frei ist er und sein Vaterland!

R. F. H. Magenu.

Der Dianenbrunnen.

(Schluß.)

Mit Grausen erfüllte der Bericht des Anführers
der Soldaten bei seiner Rückkehr, daß die Gräfin Ver-
ma, weit entfernt, das Schloß zu verlassen, in eben

der Stunde gestorben sey, wo man sie zu Kranjuez
gesehen haben wollte, alle diejenigen, die in dem
Sterbezimmer sie erblickt zu haben glaubten; ja, eine
geheime Furcht vor dem Einflusse geistiger Kräfte
lähmte sichtlich die Verfolgung der Freunde der ver-
klärten Monarchin.

Die Herzogin von Pastrano sah sich zähneknir-
schend die heißersehnte Rache entrisen; denn spurlos
waren die Verfolgten verschwunden und kein Zweifel
blieb, daß sie, nach Malta zurückgekehrt, selbst dem
mächtigen Arme des Monarchen, in dem Schutze des
Ordens, unerreichbar waren. Eben so wenig gelang
es ihr, das Andenken der Königin schmähend zu ent-
weihen. Zu wahrhaft hatte ihre Anmuth, ihr hoher
Reiz, ihre unendliche Liebenswürdigkeit alle Herzen
ihr gewonnen. Zürnend wies der König jede Ver-
läumdung derselben zurück, und in ein strenges Klo-
ster verbannt, mußten die Herzoginnen von Pastrano
und Terra-Nova im gemeinsamen und eben dadurch
um so qualvolleren Kerker ihr ganzes übriges Leben
in machtloser Wuth verschmachten.

Triumphirend erhob der Nachruhm seine Stim-
me und Tausende begleiteten weinend den Leichenzug,
der die heiligen Ueberreste der Fürstin nach dem Es-
curial führte.

Tief erschüttert folgte der Graf von Monteren
der hohen Leiche, als die unterirdische Kirche von dem
Requiem wiederhallte, und jene Gruft, die einst der
Monarchin Gebet geweiht, sich öffnete, die irdische